50 Jahre
Orientalische Abteilung
1919-1969

DEUTSCHE STAATSBIBLIOTHEK

1969
VEB BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT, LEIPZIG
Sehr geehrter Herr Professor Simon!


Mit vorsätzlicher Hochachtung

K. Schubarth

Dr. Karl Schubarth
Direktor

Anlage
50 Jahre
Orientalische Abteilung
1919-1969

85. Heft
zum Zentralblatt für Bibliothekswesen

VEB BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT - LEIPZIG
Inhaltsverzeichnis

Horst Kunze, Vorwort ................................................................. 7
Karl Schubarth-Engelschall, Die Perspektive der Orientalischen Abteilung als Asien-Afrika-Abteilung der Deutschen Staatsbibliothek ................. 9
Ursula Kyriz, Eine neue Systematik der Lesesaal-Handbibliothek der Asien-Afrika-Abteilung .............................................................. 29
Helga Keller, Alphabetische Katalogisierung moderner chinesischer Publikationen ................................................................. 35
Bozorg Alavi, Zu einigen Übersetzungen deutscher Theaterdichtung ins Persische .............................................................................. 60
Gisela Verwiebe, Das Institut für Orientforschung der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin und seine Bibliothek .................. 67
Bärbel Pabst, Chronik der Orientalischen Abteilung ............................. 75
Verzeichnis der Mitarbeiter .............................................................. 79
Vorwort

Wenn zum 50. Jahrestag der Orientalischen Abteilung der Deutschen Staatsbibliothek, die weder die älteste noch die größte von ihren Spezialabteilungen ist, eine Festschrift vorgelegt wird, so bedarf das der Begründung.


Prof. Dr. Horst Kunze
Generaldirektor der Deutschen Staatsbibliothek

Karl Schubart-Engelschall

Die Perspektive der Orientalischen Abteilung als Asien-Afrika-
Abteilung der Deutschen Staatsbibliothek

Als die Orientalische Abteilung am 1. April 1919 ihre Tätigkeit aufnahm, besaß die Preußische Staatsbibliothek bereits einen beachtlichen Bestand an Literatur in orientalischen Sprachen, der zum Teil bis auf das Gründungsjahr der Bibliothek 1661 zurückging.1 Darunter nahmen die orientalischen Handschriften mit über 15000 Stück einen hervorragenden Platz ein. Dieser wertvolle Besitz war es im wesentlichen, der vom bibliothekarischen Standpunkt aus zur Gründung der Abteilung führte. G. Auster zitiert den ersten Direktor der Orientalischen Abteilung, Prof. Dr. Gotthold Weil, der einen Einfluß des gewachsenen politischen Interesses am Orient auf die Gründung der Abteilung nachdrücklich in Abrede stellt.2 Eine gewisse zeitbedingte Aufgeschlossenheit gegenüber orientalischen Fragen und Belangen mag aber doch wohl bei den Ministerien und staatlichen Stellen, die über die Einrichtung der Orientalischen Abteilung zu befinden hatten, mitgespielt haben, auch wenn sie nicht aktenkundig geworden ist.


Die in der Zeit des Faschismus, insbesondere während des zweiten Weltkrieges entstandenen Bestandslücken, die Verlagerung der wertvollsten Bestände, die Gebäude schäden und der Personalmangel waren das traurige Erbe, das die Bibliothek und ihre Orientalische Abteilung im Jahr 1945 antreten mußten. Im Zuge der umfassenden Demokratisierung des gesellschaftlichen Lebens erhielt die Orientalische Abteilung sowohl unter bibliothekarischen als auch unter fachwissenschaftlichen Gesichtspunkten eine neue Funktionsbestimmung. In den 40er und 50er Jahren unseres Jahrhunderts erlangten insgesamt 21 Länder Asiens und Afrikas ihre Unabhängigkeit,

1. Allgemeine Entwicklung

Auf Grund der Einsicht in die historischen Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung kann man, ausgehend von der gegenwärtigen Situation, etwa folgende politische Prognose stellen:


1. Außerschaftliches Verfolgen der Entwicklung der asiatischen und afrikanischen Staaten und ihrer internationalen Rolle. In Zusammenhang damit die Anschaffung von Literatur, in der sich die Errungenschaften und die Etappen dieser Entwicklung allseitig widerspiegeln.

2. Laufendes Verfolgen der Neuerscheinungen in den Ländern Asiens und Afrikas und ihre Erwerbung nach wissenschaftlichen Auswahlprinzipien entsprechend den Bedürfnissen in der DDR.

3. Die schnelle Erschließung und Bereitstellung der Literatur, um allen interessierten Institutionen und Personen besonders in unserer Republik eine aktuelle und umfassende Information zu sichern. Im Zuge der weiteren Entwicklung der Information und Dokumentation in der DDR sind die Voraussetzungen für den Übergang zur aktiven Informationsstätigkeit im Bereich der Asien- und Afrikawissenschaften sowie über die Literatur in asiatischen und afrikanischen Sprachen zu schaffen.


Die Voraussetzungen für die Erfüllung dieser Aufgaben sind in den vergangenen 10 Jahren in Ansätzen geschaffen worden. Die gegenwärtige Tätigkeit ist bereits nach diesem Programm orientiert, wenn auch die Planung der kommenden Jahre eine quan
genau so besteht die Möglichkeit, die Referate zu erweitern. Der Einsatz des Personals und der Technik sowie die Ausnutzung der Räume erfolgen rationeller im
Organismus einer Spezialabteilung als etwa in einer Vielzahl von Zwergabteilungen oder -dienststellen.

Von dem Zeitpunkt an, da das gesamte Schrifttum in asiatischen und afrikanischen Sprachen, wie geplant, in einem eigenen Magazin der Abteilung Platz findet, wird auch die Notwendigkeit entfallen, die chinesische, japanische und tibetische Literatur generell als besondere Sammlungen weiterzuführen, wie das seit Gründung der Orientalschen Abteilung geschieht, um ihre separate Magazinierung zu kürzen. Das gilt nicht für geschlossenen erworbenen und aufgestellte Sammlungen, wie die „Bibliothek Franke“ (Sinosologie) oder die „Bibliothek Otsuka“ (japanische sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Literatur).

2. Räumliche und technische Voraussetzungen

Die Räume der Asien-Afrika-Abteilung befinden sich gegenwärtig im Ostflügel der I. Etage (4. Bücherschloß) des Gebäudes der Deutschen Staatsbibliothek mit Zugang vom Vestibül. Sie nehmen eine Fläche von insgesamt 586,2 m² ein, die sich wie folgt verteilt:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Raum</th>
<th>Fläche (m²)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Lesesaal</td>
<td>117,7 m²</td>
</tr>
<tr>
<td>Katalograum</td>
<td>45,1 m²</td>
</tr>
<tr>
<td>Magazin</td>
<td>224,4 m²</td>
</tr>
<tr>
<td>Zeitschriftenablage</td>
<td>46,2 m²</td>
</tr>
<tr>
<td>Akkession</td>
<td>18,4 m²</td>
</tr>
<tr>
<td>Sekretariat</td>
<td>16,3 m²</td>
</tr>
<tr>
<td>Direktorzimmer</td>
<td>16,2 m²</td>
</tr>
<tr>
<td>Referentenzimmer</td>
<td>16,2 m²</td>
</tr>
<tr>
<td>Arbeitsraum</td>
<td>90,8 m²</td>
</tr>
<tr>
<td>(geachtet in Zimmer und Flur)</td>
<td>586,2 m²</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Im Zuge der allgemeinen Rekonstruktion der Bibliothek ist vorgesehen, der Abteilung Räume im Westflügel der II. Etage (7. Bücherschloß) zuzuweisen im Bereich der heutigen Bücherausgaben, Handschriftenabteilung, Fernleihe, Abteilung für spezielle Forschungsliteratur sowie Lesesaal für allgemeine Nachschlagewerke und Zeitungen. Die Asien-Afrika-Abteilung wird dort eine Fläche von insgesamt 1558,8 m² einnehmen, was einen Zuwachs von 165,9 Prozent bedeutet.

Die Fläche wird sich voraussichtlich wie folgt verteilen:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Raum</th>
<th>Fläche (m²)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Lesesaal</td>
<td>240,0 m²</td>
</tr>
<tr>
<td>Gruppenleseraum</td>
<td>47,0 m²</td>
</tr>
<tr>
<td>Katalograum</td>
<td>117,4 m²</td>
</tr>
<tr>
<td>Magazin und Zeitschriftenablage</td>
<td>739,2 m²</td>
</tr>
<tr>
<td>Akkession u. a.</td>
<td>102,0 m²</td>
</tr>
<tr>
<td>Bücherausgabe und Ausstellungsfäche</td>
<td>42,0 m²</td>
</tr>
<tr>
<td>Schildstelle u. a.</td>
<td>47,0 m²</td>
</tr>
<tr>
<td>Sekretariat</td>
<td>23,5 m²</td>
</tr>
<tr>
<td>Direktorzimmer</td>
<td>54,7 m²</td>
</tr>
<tr>
<td>Referentenzimmer</td>
<td>124,0 m² (5 Räume)</td>
</tr>
<tr>
<td>Eingangflur</td>
<td>22,0 m²</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>1558,8 m²</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Für eine solche räumliche Verlegung spricht nicht nur der augenfällige Flächen- gewinn, sondern auch das Bestreben, die Spezialabteilungen der Bibliothek in der II. Etage zusammenzufassen, was die Übersichtlichkeit für den Leser wesentlich erhöht. Die Nachbarschaft der Asien-Afrika-Abteilung zu dem geplanten Fachbereich „Gesellschaftswissenschaften“ (Informations- und Lesesalzonen) unterstreicht zudem die zwischen beiden bestehende enge funktionale Verflechtung und erleichtert gleichfalls die Benutzung. Wenn man den Prognosezeitraum auf etwa 30 Jahre ansetzt, lassen sich die Vorteile der geplanten Verlegung und räumlichen Erweiterung der Asien-Afrika-Abteilung wie folgt umreißen:


Berücksichtigt man das Projekt, in dem künftigen Magazin der Abteilung die gesamte Literatur in orientalischen Sprachen (also einschließlich der jetzt im Hauptmagazin der Bibliothek aufgestellten Bestände) zusammenzufassen, so ergibt sich folgende Übersicht:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Neuverteilung (739,2 m²)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Gesamtraum:</td>
</tr>
</tbody>
</table>

abzüglich:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Raum</th>
<th>Fläche (m²)</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Umzug des gegenwärtigen</td>
<td>1166 f.6. Meter — 70000 Bde. Ostsibirica (60 Bde. je Meter)</td>
</tr>
<tr>
<td>Magazinbestandes der Asien</td>
<td>1116 f.6. Meter — 45000 Bände (60 Bde. je Meter)</td>
</tr>
<tr>
<td>Afrika-Abteilung</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Übernahme der übrigen</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Literatur (einschl. Zeitschriften) in orient. Sprachen aus dem</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Hauptmagazin</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Zeitschriftenablage</td>
<td>500 f.6. Meter (Schätzung) — 15000 Normalbände (Schätzung)</td>
</tr>
<tr>
<td>Schließtelle u. a.</td>
<td>237 f.6. Meter — 830 Titel (3-4 Titel je Meter)</td>
</tr>
<tr>
<td>Sekretariat</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>bleibt für Zuwachs</td>
<td>1597 f.6. Meter — 47910 Normalbände</td>
</tr>
</tbody>
</table>


### 3. Personal

Gegenwärtig (1968) beträgt der Personalbestand der Orientalischen Abteilung 8 ständige Mitarbeiter:

1. Direktor (Wissenschaftlicher Bibliothekar, Ethnologe, Arabisch, Hebräisch)
2. Sekretär
3. Wissenschaftliche Bibliothekare bzw. Mitarbeiter
davon: 1 Afrikanistin (Referat Afrika)
   1 Arabistin (Referat Vorder-, Mittel- und Nordasien)

1 leitende Bibliothekarin mit Qualifikation in Indologie und Indonesienkunde
   (Referat Süd- und Südostasien)
   – zugleich Leiterin der Buchakzession
1 Sinologin (Referat Ostasien)
1 Bibliothekarin (mit Qualifikation in Persisch)
   vor allem für Zeitschriftenakzession
1 Bibliotheksassistent

Hinzu kommen 2 nicht ständige Mitarbeiter, und zwar:
1 Assistentin der Bibliothekswissenschaft und Iranistik
1 japanischer Gast (Historiker)


Es ist in den vergangenen Jahrzehnten zur guten Tradition geworden, daß sich auch die Bibliothekare der Abteilung Kenntnisse in orientalischen Sprachen aneignen. Das


5. Bestandserschließung


6. Bestandsvermittlung


Über die bibliothekarische Seite der Benutzung bzw. die Bestandsvermehrung in der Asien-Afrika-Abteilung lassen sich für die Zukunft nur wenige Angaben machen, da sie weitgehend im Gesamtrahmen der Deutschen Staatsbibliothek geregelt wird. Das beginnt bei der Einheftigkeit Benutzungsordnung und reicht über die Öffnungszeiten, die Form und Bearbeitung des Leihzeichens, die Methoden der Ausleihverwaltung, die Gebührenhebung und –verrechnung bis zur Herstellung von Kopien, den Grundsätzen der Magazinarbeit, und zum Leihverkehr.


Entscheidende Voraussetzung für die künftige Entwicklung der Abteilung ist die umfassende, allgemeine Rekonstruktion der Deutschen Staatsbibliothek in den kommenden Jahren. Für die Abteilung sind neue Räume im Westflügel der zweiten Etage des Gebäudes vorgesehen, die eine Flächenerweiterung um 166 Prozent ermöglichen. Eine allseitige Technisierung wird sich ebenfalls positiv auf die Arbeitsproduktivität auswirken.


ANMERKUNGEN

1 Der erste gedruckte Katalog der damaligen „Churfürstlichen Bibliothec zu Cölln an der Spree“ war ein Katalog der chinesischen Bücher (1652/83).
3 Aus der, Guido: Die Orientallische Abteilung. S. 277.
5 Anfang 1968 betrug die Zahl der lautend bezogenen naturwissenschaftlich-technischen Zeitserien 183 Titel, vor allem in japanischer und chinesischer Sprache.
Eine neue Systematik der Lesesaal-Handbibliothek

der Asien-Afrika-Abteilung

Als im Jahre 1924 der Orientalische Lesesaal eröffnet wurde, umfaßte seine Handbibliothek, deren Zusammenstellung schon lange vorbereitet worden war, 7200 Bände. Ein gedruckter Katalog erschien 1929; er sollte nicht nur ein Katalog dieser Handbibliothek sein, sondern, wie es im Vorwort heißt, „darüber hinaus ein zuverlässiger Wegweiser durch die Literatur über den Orient“. Und diesen Zweck erfüllte er damals voll und ganz, wie auch seine Rezensionen in hervorragenden Beurteilungen hervorhoben. Besonders sorgfältig waren der bibliographische Apparat sowie die Handschriftenkataloge zusammengestellt worden, die in den Abteilungen 1 und 2 der Handbibliothek Aufstellung fanden. Die Hauptgruppen der Handbibliothek des Orientalischen Lesesaals seien im folgenden aufgeführt:

2. Bibliothekskataloge, Bibliotheksgeschichte.
3.–5. Orientalische Sprachen und Literaturen.
   (Vergleichende Sprachwissenschaft, Wörterbücher mehrerer Sprachen, Sammlungen von Lehrbüchern und Texten mehrerer Sprachen)
4.–5. Einzelne Sprachen und Literaturen, alphabetisch.
   (4. Abchasisch-Kuruch
   5. Lábbhání-Zend)
6. Afrikanische Sprachen und Literaturen.
8. Universalreligionen.


6. Beibehalten wird auf jeden Fall die alphabetische Ordnung der Sprachen und Literaturen sowie die Aufstellung der Literaturgeschichte auf die einzelnen Sprachen. Die Trennung der Literaturgeschichte der Sprachwissenschaft folgte in der ursprünglichen Lesesaalsystematik dem Vorbild des alten Real- kataloges, und ist in der Bibliothek sowohl für die Bereiche der Sachkatalogisie- rung als auch der Lesesaal seit langem aufgegeben worden. Für die alphabetische Ordnung der Sprachen und Literaturen in der Handbibliothek des Orientalischen Lesesaals spricht nicht nur die Tatsache, daß die Klassifizierung der asiatischen und afrikanischen Sprachen noch heute zum Teil umstritten, auf jeden Fall aber noch nicht abgeschlossen ist, sondern auch der Gesichtspunkt der einfacheren Benutzung, da viele Leser die klasifikatorische Verwandtschaft der Sprachen nicht geläufig ist.


bleibt Literatur zu religiösen Fragen einzelner Länder (z. B. Christentum in Syrien), die in Katalog und Handbibliothek zum jeweiligen Land geordnet wird.

9. Der alphabetische und systematische Katalog der Handbibliothek soll durch ein Schlagwortregister ergänzt werden. Damit soll den Lesern, die mit der wissen-
schaftlichen Systematik des jeweiligen Fachgebietes nicht vertraut sind, die Be-
nutzung der Bestände erleichtert werden.

10. Zu erweitern ist eine Einbeziehung der Referenzen-Handbibliothek der Orientali-
schen Abteilung in den Lesesaalkatalog. Ebenfalls wäre es von Nutzen, auch
Werke aus anderen Lesesaalen, sofern sie den Orient betreffen, hier zu verzeichnen,
zu. Die einschlägigen Bände von mehrbändigen Werken wie der „Cambridge
Ancient History“ u. ä. Dadurch würde dieser Katalog zu einem umfassenden,
Erschließungsmedium für die gesamte, in der Bibliothek frei zugängliche orientali-
stische Fachliteratur entwickelt.

besserer Kenntnis wird erwogen, künftig die Formate mit verschiedenen
Formen oder Farben der Signaturunterscheide zu versehen. Auf die gleiche Weise
empfiehlt sich eine deutliche Markierung der Bände aus den Handbibliotheken
der Orientalischen Abteilung zur Unterscheidung von denen anderer Standorte in
der Bibliothek. Die Hauptgruppen der Systematik werden in den Signaturen mit
Buchstaben-Kombinationen bezeichnet (z. B. „Afr. 621“) in Anlehnung an die
Signaturformen im gesamten künftigen Lesesaal-System der Deutschen Staats-
bibliothek. In diesem Zusammenhang wird auch die Signaturenfolge innerhalb
der Regale von links unten nach rechts oben aufgegeben, da sie oft zur Verwirrung
der Leser beigetragen hat. An ihre Stelle tritt die rechtsläufige Folge von links
oben nach rechts unten.

12. Von Werken aus der Buchproduktion der DDR und der befreundeten sozialisti-
chen Länder sollten zweite Exemplare im Magazin greifbar sein, damit ihre
Aufstellung im Lesesaal ein Verleih außer Haus nicht behindert.

Da die gesamte Handbibliothek nicht im Lesesaal Platz findet, muß ein Teil der
Bücher im Handmagazin aufgestellt werden. Es wird sich in der Hauptecke um sehr
ungewöhnliche Werke handeln, ferner um besonders gefährdete Bücher (z. B. sehr
klopfbrüchige) und um alle Bände im Großformat (2). Im Handmagazin stehen
außerdem gebundene Jahrgänge der wichtigsten orientalistischen Zeitschriften, wie
z. B. die „Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft“, die „Orientali-
stische Literaturzeitung“, „Afrika und Übersee“ u. ä. Sie erhalten keine Lesesaal-
signatur, sondern werden nach Magazinsignaturen aufgestellt. Da es sich um all-
gemeine orientalistische Zeitschriften handelt, werden sie im systematischen Katalog
der Handbibliothek nicht eingetragen, sondern nur im alphabetischen Teil gefunden.
Anschließend folgt der Entwurf für ein künftiges System der Handbibliothek des
Lesesaales der Asien-Afrika-Abteilung.

Allgemeine Abteilung
Werke des Marxismus-Leninismus
Lexika und allgemeine Nachschlagewerke
Wörterbücher für europäische Sprachen, Atlanten

Orientalistik. Allgemeines
Schriftwesen, Handschriftenkunde, Druckgeschichte
Zeitschriftenregister
Bibliographien
Biographische Nachschlagewerke
Wissenschaftsgeschichte
Gelehrten- und Sammelbücher orientalischer Festschriften

Bibliothekskataloge
Mehrrere Orte
Einzelne Orte, alphabetisch
Privatsammlungen

Orientalische Sprachen und Literaturen
Sprachgruppen
Einzelne Sprachen und Literaturen, alphabetisch
(Ordnung innerhalb der Sprachen: Allgemeines, Wörterbücher, Grammatik,
Literaturgeschichte, Texte)

Afrikanische Sprachen und Literaturen
Sprachgruppen
Einzelne Sprachen und Literaturen, alphabetisch
(innere Ordnung wie oben)

Geschichte, Länder- und Völkerkunde
Historische Hilfswissenschaften
Allgemeine Geschichte und Länderkunde Asiens und Afrikas
Afrika
Allgemeines
Nordafrika
Allgemeines
Einzelne Länder
Westafrika
Allgemeines
Einzelne Länder
Ostafrika
Allgemeines
Einzelne Länder
Südafrika
Allgemeines
Einzelne Länder
Asien
Allgemeines
Vorderer Orient und Mittlerer Osten
Allgemeines

3 BBB 33
Einzelne Länder
Mittel- und Nordasien
Allgemeines
Einzelne Gebiete bzw. Unionsrepubliken der UdSSR
Süd- und Südostasien
Allgemeines
Einzelne Länder
Ostasien
Allgemeines
Einzelne Länder

Universalreligionen
Buddhismus
Manichäismus
Islam
Judentum

Dieser Plan für die Neuaufstellung der Handbibliothek der Asien-Afrika-Abteilung betrifft nur die prinzipiellen Gesichtspunkte, die zu berücksichtigen sind. Endgültige Festlegungen sind beim gegenwärtigen Stand des Rekonstruktionsplanes der Deutschen Staatsbibliothek, der auch eine Veränderung der räumlichen Unterbringung der Asien-Afrika-Abteilung vorsieht, noch nicht möglich.

ANMERKUNGEN UND LITERATUR


Richtlinien für den Aufbau der Handbibliotheken der Deutschen Staatsbibliothek. 1. 4. 1964.

Helga Keller

Alphabetische Katalogisierung moderner chinesischer Publikationen*


Ausgangspunkt dieser Arbeit sind die Abhandlungen von Hermann Hülle, „Über alphabetische Anordnung chinesischer und japanischer Titelaufnahmen“, in: Von

*Dieser Beitrag ist die überarbeitete Fassung der gleichnamigen Diplomarbeit, die die Verfasserin im Jahre 1965 dem Institut für Bibliothekswissenschaft und wissenschaftliche Information der Humboldt-Universität zu Berlin vorgelegt hat.
Einzelne Länder
Mittel- und Nordasien
Allgemeines
Einzelne Gebiete bzw. Unionsrepubliken der UdSSR
Süd- und Südostasien
Allgemeines
Einzelne Länder
Ostasien
Allgemeines
Einzelne Länder

Universalreligionen
Buddhismus
Manichäismus
Islam
Judentum

Dieser Plan für die Neuauflistung der Handbibliothek der Asien-Afrika-Abteilung betrifft nur die prinzipiellen Gesichtspunkte, die zu berücksichtigen sind. Endgültige Festlegungen sind beim gegenwärtigen Stand des Rekonstruktionsplanes der Deutschen Staatsbibliothek, der auch eine Veränderung der räumlichen Unterbringung der Asien-Afrika-Abteilung vorsieht, noch nicht möglich.

ANMERKUNGEN UND LITERATUR

Richtlinien für den Aufbau der Handbibliotheken der Deutschen Staatsbibliothek. 1. 4. 1964.

Helga Keller

Alphabetische Katalogisierung moderner chinesischer Publikationen*


Die Regeln, die ich zusammengestellt habe, sind als Arbeitsrichtlinien für die alphabetische Katalogisierung chinesischer Werke im Katalog Libri sinici gedacht. Sie weichen stark von der allgemeinüblichen Katalogpraxis ab, deshalb schien es mir notwendig, in dieser Abhandlung auf die Problematik der Titelaufnahme chinesischer Werke hinzuweisen.

**Problematik und Besonderheiten bei der Katalogisierung chinesischer Publikationen**

Die Besonderheiten der chinesischen Schrift und die Tatsache, daß chinesische Publikationen unter ihrem Sachtitel gewöhnlich bekannter sind als unter dem Namen ihres Verfassers, verlangen eine besondere Struktur der chinesischen Kataloge und eine andere Anordnung der einzelnen Titelteile auf der Titelkarte.

**1. Chinesische Schriftzeichen in der Titelaufnahme**

Von den vielen Systemen zur Anordnung chinesischer Schriftzeichen hat sich in den europäischen Bibliotheken die alphabetische Ordnung durchgesetzt. Das Problem besteht jetzt darin, inwieweit die Schriftzeichen bei der Titelaufnahme berücksichtigt werden sollen bzw. berücksichtigt werden müssen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten:

- **Titelaufnahmen**
  - a) nur mit chinesischen Zeichen, ohne jede Transkription,
  - b) nur in transkribierter Form, ohne Schriftzeichen, z. B. Titelkarten der Universitätsbibliothek Göttingen,
  - c) mit Schriftzeichen und mit Transkription.


Bei den Aufnahmen in: Instrukcja po opisanju knjig na jazyczka stran zarubeznog vostoka, Moskau 1960, Bsp. 34–46 werden dagegen alle Teile der Titelaufnahme zu erst mit den chinesischen Zeichen und anschließend in der transkribierten Form aufgenommen.

Die Schriftzeichen für Sachtitel und Verfasserangabe können auch vor die dazu gehörende transkribierte Form gestellt werden, während die Aufnahme der anderen Teile der Titelaufnahme nur in Transkription erfolgt, z. B. Aufnahmen im Index zum Katalog Libri sinici der Deutschen Staatsbibliothek.

In der Bayernischen Staatsbibliothek, München, werden chinesische Titel in transkribierter Form aufgenommen. Die Schriftzeichen für Verfasser und Sachtitel werden ausgewogen. Meiner Ansicht nach ist es jedoch nicht sehr praktisch und verwirrend für die alphabetische Ordnung, wenn in dem Teil der Titelaufnahme, der gewöhnlich den Ordnungsworten vorbehalten bleibt, die Schriftzeichen losgelöst von ihrer Transkription eingesetzt werden.


Wenn man volkstümlich sicher gehen will, sollte man weder auf die Transkription, die die Grundlage für die alphabetische Ordnung ist, noch auf die chinesischen Schriftzeichen, die für die Identifizierung einer Schrift wesentlich sind, verzichten. Bei Titelaufnahmen auf Zetteln internationalen Formats (7,5 × 12,5 cm) ist es jedoch wegen Platzmangels nicht möglich, alle aufgenommenen Titelteile in Transkription und mit chinesischen Schriftzeichen zu bringen, zumal die Übersetzung für den chinesischen Sachtitel auch noch aufgenommen werden muß. So würden die Aufnahme eines Werkes häufig mehrere Zettel erforderlich sein oder die einzelnen Teile müßten in einer sehr gedrängten Form aufgenommen werden, so daß die Übersichtlichkeit der Aufnahme darunter leiden würde.


2. Chinesischer Sachtitel


*5, Liste der chinesischen Schriftzeichen.


3. Transkription


Da die Wade-Giles’che Transkription immer noch die internationale Umschrift in wissenschaftlichen Abhandlungen und Nachschlagewerken ist, mußte man annehmen, daß sie allen Sinologen und Sinologe Studierenden bekannt ist. Leider trifft das nicht immer zu! Vielen Studenten ist nur die moderne chinesische Lautschrift geläufig oder sie haben eine eigene Phantasieumschrift. Dem Problem der Transkription muß an der Universität unbedingt mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden, denn jeder Student der Sinologie sollte in der Lage sein, seine Bestellung in der Transkription von Wade-Giles aufzugeben. Lehrscheine, auf denen der Titel in anderen Transkriptionen erscheint oder mit chinesischen Schriftzeichen angegeben ist, die häufig unleserlich sind, erschweren und verzögern die Bearbeitung.

was bei der Benutzung moderner Wörterbücher zu Differenzen und Unsicherheiten in der Transkription führt.


In Abhängigkeit von der Bedeutung eines Schriftzeichens können Variationen in der Aussprache auftreten, z. B.:

- “ts‘ang“ = verbergen, “tsang“ = Speicher oder Abkürzung für Tibet;


4. Einordnung des transkribierten Titels

Im Gegensatz zu den Bestimmungen der P. I. sind chinesische Titel auch in deutschen Bibliotheken wegen der Besonderheiten der chinesischen Sprache mechanisch angeordnet worden. Da es jedoch keine festen Regeln für die Anordnung chinesischer Publikationen gibt, hat man verschiedene Methoden angewandt. Es gibt die Ordnung nach der Buchstabenfolge, der Wortfolge und nach der Silbenfolge.

a) Buchstabenfolge:

Alle Silben des transkribierten chinesischen Titels werden durch Bindestriche verbunden. Bei der Ordnung wird der ganze Titel als ein Ordnungswort aufgefaßt und nach der Methode „Buchstabe um Buchstabe“ eingeordnet, z. B. im GAZ.

b) Wortfolge:

Alle Silben, die einen Begriff bilden, werden durch Bindestriche verbunden und in der mechanischen Wortfolge geordnet, wobei die durch Bindestriche verbundenen Silben als eine Buchstabenfolge aufzufassen sind. Diese Ordnung wird z. B. von A. Matthies vorgeschlagen.

c) Silbenfolge:


Bei den obengenannten Ordnungsmethoden werden immer alle Silben/Wörter berücksichtigt.


Beispiel: Ordnung nach der

<table>
<thead>
<tr>
<th>Buchstabenfolge</th>
<th>Silbenfolge</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1. Wang, Ch‘eng-t’ing</td>
<td>1. Wang, Ch‘en-lieh</td>
</tr>
<tr>
<td>2. Wang, Ch‘en-lieh</td>
<td>2. Wang, Ch‘en-wei</td>
</tr>
<tr>
<td>3. Wang, Ch‘en-wei</td>
<td>3. Wang, Ch‘eng-t’ing</td>
</tr>
<tr>
<td>5. Wang, Ch‘ih-cho</td>
<td>5. Wang, Ch‘ih-kao</td>
</tr>
<tr>
<td>7. Wang, Ch‘ing-wei</td>
<td>7. Wang, Ch‘ih-cho</td>
</tr>
<tr>
<td>8. Wang, Ch‘iu-f‘ung</td>
<td>8. Wang, Ch‘ing-wei</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Chinesische Titel müssen so mechanisch wie möglich angeordnet werden, um ihr Aufsuchen im Katalog zu erleichtern, deshalb kann man keine Rücksicht nehmen auf die Graphik und die Phonetik (Tonhöhe) des Schriftzeichens. Grundlage für die Anordnung der Titel ist die Transkription der einzelnen Schriftzeichen. Nur bei gleichlautenden Titeln und Verfassernamen, die jedoch mit anderen Schriftzeichen geschrieben werden, könnte man die Zahl der Striche des ersten Zeichens oder der folgenden Zeichen für die weitere Ordnung berücksichtigen.

Regeln für die alphabetische Katalogisierung moderner chinesischer Publikationen

1. Aufnahme der Titel

1.1. Transkription

Titel chinesischer Publikationen werden in transkribierter Form aufgenommen. Die chinesischen Schriftzeichen werden nur dem transkribierten Sachtitel, den transkribierten Personennamen bei der Verfasserangabe und dem Namen der Körperschaft, die die Schrift veranlaßt oder herausgegeben hat, beigegeben.


1.1.3. Innerhalb der einzelnen transkribierten Titelteile werden die Silben durch Bindestriche miteinander verbunden. Ausgenommen von dieser Regel sind Personennamen bei der Verfasserangabe.

1.1.4. Die Wiedergabe chinesischer Schriftzeichen bei der Titelaufnahme in transkribierter Form erfolgt ausnahmslos bei den verschiedenen Titeln (vgl. 1.1), den Namen der an der Abfassung der Schrift beteiligten Personen, bei den Namen der herausgebenden Körperschaften, beim Verlagsort, und beim Verlag.


1.2. Große und kleine Anfangsbuchstaben

Bei der ersten Silbe aller transkribierten Titelteile wird der Anfangsbuchstabe groß geschrieben. Alle Silben innerhalb der einzelnen Titelteile werden mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben. Ausgenommen von dieser Regel sind die Personennamen bei der Verfasserangabe (vgl. 1.6.2.2).

1.3. Chinesische Zahlen

Chinesische Zahlen oder Zahlzeichen werden mit Ausnahme beim Sachtitel (vgl. 1.6.1.1) stets durch arabische ersetzt.

1.4. Chinesische Schriftzeichen


Die Schriftzeichen müssen deutlich und gut lesbar geschrieben werden, auch wenn sie z. B. auf dem Titelblatt in Gräfschrab angegeben sind.

1.5. Ergänzungen in Klammern

Grundlage für die Titelaufnahme sind Titelblatt und Druckvermerk der vorliegenden Publikation. Titelteile, die ergänzt werden müssen, werden in der üblichen Weise geklammert, d. h. Ergänzungen aus dem Text des Buches werden in runde, die aus anderen Quellen in eckige Klammern gesetzt. Ausgenommen von dieser Regel sind die in der Titelaufnahme aufgeführten deutschen Bezeichnungen (vgl. 1.1.4. und 1.6.2.6).

1.6. Verschiedene Titelteile

Bei der Titelaufnahme chinesischer Werke können nur die Teile des Titels berücksichtigt werden, die für die Identifizierung und Charakterisierung einer Schrift unbedingt notwendig sind.

1.6.1. Sachtitel und Zusätze zum Sachtitel
1.6.1.1. Dem transkribierten Sachtitel müssen die chinesischen Schriftzeichen bei-
gegeben werden (vgl. 1.4.). Dabei werden auch chinesische Zahlen von der Vorlage übernommen (vgl. 1.3.). [Beispiel 8 und 14]
Alle Silben innerhalb des transkribierten Sachtitels werden ohne Ausnahme mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben und durch Bindestriche mitein-
ander verbunden. Auch Namen werden hier nicht durch Großschreibung besonders gekennzeichnet. [Beispiel 2–5, 12 und 26]
Interpunktionssymbole werden bei der Transkription nicht von der Vorlage übernommen. [Beispiel 6]
1.6.1.2. Zusätze zum Sachtitel werden nicht aufgenommen. Wenn sie für die Charakteri-
serung der Schrift wichtig sind, z. B. das Thema näher erklären oder die literarische Gattung angeben, werden sie bei der Übersetzung des Sachtitels ausgewertet.
1.6.2. Verfasserangabe
enthält die Namen der an der Abfassung der Schrift beteiligten Personen, wie Verfasser, Herausgeber, Kommentator, Bearbeiter usw.
1.6.2.1. Bei der Verfasserangabe werden die Namen der Personen der Vorlage ent-
prechend in ihrer natürlichen Folge genommen, zuerst der Familiennamen, dann der Vornamen. Die Aufnahme der Namen erfolgt in transkribierter Form mit Beigabe der chinesischen Schriftzeichen.
1.6.2.2. Bei der Transkription wird die erste Silbe vom Familien- bzw. Vornamen mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben. Nachfolgende zweite oder folgende Silben werden mit Bindestrich angeschlossen und mit kleinen Anfangs-
buchstaben geschrieben, z. B. Wang Li; Ou-yang Hsiu; Mao Tsé-tung. Ausgenommen von dieser Regelung sind die Namen der alten Philosophen, die in der in der Praxis gebräuchlichen Form aufgenommen werden, z. B. Lao-tzu; Mäng-trí; K’ung-fú-trí.
1.6.2.3. Pseudonyme und buddhistische Namen werden wie wirkliche Namen be-
handelt, z. B. Mao Tun; Lu Hsün oder Hsiao Ts’ao (nicht Hsiao-tsong!)
1.6.2.4. Bei Übersetzungsliteratur werden die im Chinesischen durch Schriftzeichen mit ähnlichen Lauten wiedergegebenen Verfassernamen in transkribierter Form aufgenommen. Die Originalnennungen werden in rechteckigen Klammern ergänzt (vgl. 1.5.). [Beispiel 8]
1.6.2.5. Bei Vervielfasserschriften, d. h. Schriften mit mehr als drei Verfassern wird nur der Hauptverfasser oder der auf dem Titelblatt oder im Druckvermerk zuerst genannte Verfasser aufgenommen. Die übrigen werden durch „u. a.“ ange deutet. [Beispiel 6, 9]
Herausgeber, Bearbeiter, Mitarbeiter, Kommentatoren, Übersetzer und Illustratoren von Schriften persönlicher Verfasser werden nur aufgenommen, wenn sie wichtig sind (vgl. 1.9.2.). Bei anonymen Schriften werden sie auf-
genommen.
1.6.2.6. Für die den Namen der Personen nachgestellten chinesischen Schriftzeichen: [Verfasser], [Herausgeber], [Stellen], [Kommentieren] usw. werden die entsprechenden deutschen Bezeichnungen aufgenommen. Dabei werden die verbalen Formen – wie z. B. [übersetzen], [verfassen], [bearbeiten] – auch in personifizierter Form wiedergegeben.

Die deutschen Ausdrücke werden bei der Titelaufnahme den betreffenden Namen ungeklärt, in abgekürzter Form (s. P. I. Anlage III) und mit nachfolgendem Doppelpunkt vorangestellt. Der Vermerk „Verf.“ wird auch dann den Namen der Verfasser ungeklärt vorangestellt, wenn die entsprechenden Schriftzeichen dafür in der Vorlage fehlen.
Das Schriftzeichen „n. a.“ wird mit „u. a.“ wiedergegeben. Die Zeichen weisen darauf hin, daß die Publikation mehr als einen Verfasser hat.

1.6.2.7. Personalangaben, die sich auf die Zeit beziehen, in der der Verfasser, der Herausgeber usw. lebten, werden von der Vorlage übernommen und dem Namen der entsprechenden Person in runden Klammern nachgestellt. [Beispiel 11]

1.6.3. Anläß
Die Namen der Körperschaften, Behörden usw., die die Schrift herausgegeben oder ihren Druck veranlaßt haben, werden nur aufgenommen, wenn kein persönlicher Verfasser im Titel genannt ist. Auf die Aufnahme der Namen der Körperschaften wird verzichtet, wenn die Publikation einen Verfasser hat und wenn die Namen im wesentlichen mit dem Sachtitel der Publikation übereinstimmen, wie das häufig bei Zeitschriften vorkommt. [Beispiel 10]
Die Aufnahme der Namen der Körperschaften erfolgt in transkribierter Form mit Beigabe der chinesischen Schriftzeichen. [Beispiel 5, 7, 13, 19, 22]

1.6.4. Erscheinungswert
mit dem Ort, Verlag, Jahr.

1.6.4.1. Der Verlagsort wird immer in der Form der Vorlage in der Transkription von Wade-Giles wiedergegeben, z. B. Peking oder Chung-cho, nicht Kanton.
1.6.4.2. Der Name des Verlages wird nur in transkribierter Form aufgenommen. Der Verlag wird gewöhnlich durch die nachgestellten Schriftzeichen [Ver-
lag] oder durch [verlegen] gekennzeichnet. Während die Zeichen „n. a.“, die als integrierender Bestandteil des Namens des Verlages aufzufassen sind, bei der Titelaufnahme berücksichtigt werden, wird die verbale Form „n. a.“ fort-
gelassen.
 Sind Verlag und herausgebende Körperschaft eine Publikation identisch, entfällt die Angabe des Verlages, wenn diese Körperschaft bei der Titelauf-
nahme berücksichtigt wird. [Beispiel 7, 22]
Ist kein Verlag angegeben, sondern nur die Druckerei – gekennzeichnet durch die Schriftzeichen [drucken] oder [Druckerei], z. B. Chung-
chou-yin-shua-ch’ang – oder die verkauende Buchhandlung · Ch’ang-an-shu-tien, so werden diese an Stelle des Verlages aufgenommen.

1.6.5. Seiten- und Bandzählung
1.6.5.1. Bei der Seitenzählung werden chinesische Zahlen grundsätzlich durch arabisch ersetzt. Römische Ziffern werden von der Vorlage übernommen.

1.6.5.2. Bei mehrbändigen Werken entfällt die Seitenzählung. [Beispiel 2]


1.6.6. Beigabenvormerke
Beigabenvormerke werden, wenn sie wichtig sind, mit den deutschen Bezeichnungen angegeben. Diese Angaben werden nicht in Klamern gesetzt.

1.6.7. Auflagebezeichnung

1.6.8. Übersetzung des Sachtitels
Chinesische Titel müssen übersetzt werden, da das Chinesische keine bekannte Sprache ist.

1.6.8.1. Gibt ein Titel den Inhalt des Werkes nicht genau wieder, werden zur besseren Charakterisierung kurze Erläuterungen zum Inhalt oder zur Gattung der Schrift hinzugefügt (vgl. 1.6.1.2.). [Beispiel 4–7, 9, 14, 21–23]
Übersetzung und Erläuterung werden eckig geklammert. (Vgl. auch 1.7.3.)

1.6.8.2. Chinesische Personennamen, weniger bekannte chinesische geographische Namen und andere chinesische Namen und Begriffe werden in der Transkription von Wade-Giles, bekannte geographische Namen in der im Deutschen üblichen Schreibung aufgenommen. [Beispiel 12]

1.6.8.3. Eine Übersetzung des Sachtitels ist nicht notwendig:
bei Übersetzungen aus bekannten europäischen Sprachen, wenn der Originaltitel zu ermitteln ist (vgl. 1.7.3.), [Beispiel 8];
Sie kann weggelassen werden bei bellettischen Literatur oder anderen Schriften, wenn der Titel nichts über den Inhalt des Werkes aussagt. In diesen Fällen genügen die Angabe der Gattung der Schrift, z. B. Roman, Drama, Dichtung oder eine kurze Erläuterung des Inhalts des Werkes. [Beispiel 1, 15, 17]

1.7. Verschiedene Titel

1.7.1. Gesamt- und Sondertitel
Sammel- und Serienwerke werden nach § 8,4 und 8,5 der P. I. behandelt. Bei der Aufnahme unter dem Gesamttitel wird jedoch auf die Angabe der Verfasser der einzelnen Stücke am Ende der Aufnahme verzichtet. Hier werden nur die Sondertitel in Transkription angegeben. [Beispiel 19]

1.7.2. Ts’ung-shu-Titel
**4 ts’ung-shu, d. i. eine Sammlung unabhängiger Werke vieler verschiedener Autoren. Bei modernen ts’ung-shu-Sammlungen ist der Inhalt der gesammelten Werke meistens auf ein bestimmtes Thema beschränkt.

1.7.2.1. Die Aufnahme erfolgt unter den Titeln der einzelnen Werke. Der transkribierte ts’ung-shu-Titel wird am Ende der Aufnahme in runden Klamern angegeben. [Beispiel 1, 9, 14, 15]

1.7.2.2. Werke einer ts’ung-shu-Sammlung können unter dem ts’ung-shu-Titel aufgenommen werden, wenn die Sammlung gezählt ist und vollständig in der Bibliothek vorhanden ist.

1.7.3. Original- und Übersetzungsstitel

1.7.4. Nebentitel
1.8. Ordnung der Aufnahme
Alle Titelteile werden unabhängig von der Vorlage in folgender Ordnung aufgenommen:
(1) Sachtitel
(2) Verfasserangabe
(3) Anlaß
(4) Beigabenvermerk
(5) Auflagebezeichnung
(6) Erscheinungsvermerk in der Reihenfolge: Ort, Verlag (oder Druckerei oder Buchhandlung), Jahr
(7) Seitenzahlung
(8) Format
(9) Übersetzung bzw. Original- oder Nebentitel
Die Bandzählung bei mehrbändigen Werken wird zwischen (5) und (6) eingefügt.
Der Sachtitel in Transkription, seine Aufnahme mit den chinesischen Schriftzeichen, Verfasserangabe, Erscheinungsvermerk und Übersetzung beginnen mit einer neuen Zeile, desgleichen die Aufführung der einzelnen Sondertitel oder des Gesamttitels (vgl. 1.7.1. und 1.7.2.).

1.9. Verweisungen
1.9.1. Verweisungen werden stets angefertigt
vom zweiten oder dritten Verfasser von Schriften, die bis zu drei Verfassern haben, [Beispiel 4, 21, 26]
vom ersten Verfasser von Vielverfasserschriften (vgl. 1.6.2.5.); [Beispiel 6, 9]
von Herausgebern, Bearbeitern, Mitarbeitern, Kommentatoren, Übersetzern von Schriften, deren Verfasser im Titel nicht genannt ist (vgl. aber 2.3.);
von anderen Namen oder Namensformen desselben Verfassers, Herausgebers usw. [Beispiel 2, 9, 12, 18, 25]
von Namen gefeierter Personen bei Personalschriften;
von Titeländerungen und anderen Sachtiteln für dasselbe Werk [Beispiel 11, 16, 25]
1.9.2. Verwiesen wird, wenn es zweckmäßig ist,
von den an der Abfassung von Verfasserschriften in zweiter Linie beteiligten Personen: von Herausgebern, Bearbeitern, Mitarbeitern, Kommentatoren, Übersetzern und Illustratoren. [Beispiel 8 (Übers.), 11 (Bearb.), 15 (Komm.), 21 (Hrsg.);]
von den in anonymen Schriften vorkommenden Personennamen;
von Sonderlösungen und anderen Transkriptionsmöglichkeiten der chinesischen Schriftzeichen (vgl. 1.1.2.). [Beispiel 22]
1.9.3. Nicht verwiesen wird
von Originalnamensformen (vgl. 1.6.2.4.) und Originaltiteln (vgl. 1.7.3.) und von Nebentiteln in anderen Sprachen – diese Verweisungen gehören in einen anderen Katalogteil der Bibliothek –;
von Nebentiteln in moderner chinesischer Lautschrift;

von Sondertiteln bei Gesamtausgaben und Teilsammlungen der Werke eines Verfassers (vgl. 2.3.8.);
von Sondertiteln mehrbändiger Werke, die nur als eine Einteilung des Themas des Haupttitels aufzufassen sind.
1.9.4. Die Verweisungen werden nach den Regeln der P. I. angefertigt. Verweisungs-
striche bleiben jedoch fort. Auch hier werden die chinesischen Schriftzeichen
den transkribierten Titelteilen beigegangen (vgl. 1.1.).

2. Einordnung der Titel
Jedes chinesische Werk wird mit einer vollständigen Titelaufnahme unter
dem Sachtitel und unter dem Namen des persönlichen Verfassers in den
alphabetischen Katalog eingereiht. Außerdem werden noch Verweise
eingeleget (vgl. 1.9.1. und 1.9.2.).
2.1. Für die Ordnung im alphabetischen Katalog gelten folgende Grundregeln:
2.1.1. Die transkribierten Titel (Sachtitel und Namen der Personen) werden nach
der Buchstabengliederung des deutschen Alphabets eingeordnet.
Dabei ist zu beachten, daß der Apostroph nach den Buchstaben ch, k, p,
t, ts und tz zu berücksichtigen ist, daß das „i“ nicht nach „ne“ aufgelöst,
sondern als selbständiger Buchstabe behandelt wird (vgl. die alphabetische
London 1912), und daß i und j getrennt eingereiht werden.
2.1.2. Es wird rein mechanisch nach der Silbenfolge, ohne Rücksicht auf die Binde-
striche zwischen den einzelnen Silben geordnet, indem die erste Silbe erstes,
die zweite Silbe zweites usw. Ordnungswert ist (vgl. aber 2.3.2.). Alle Silben
des einzuordnenden Titels sind ohne Ausnahme zu berücksichtigen.
2.1.3. Graphik und Phonetik der bei gegebenen chinesischen Schriftzeichen werden bei
der Einordnung nicht berücksichtigt. Für die weitere Ordnung gleich-
lautender Titelteile ist allerdings die Zahl der Striche der betreffenden
Schriftzeichen maßgeblich. Liu, An **5 wird z. B. vor Liu, An **5 eingeordnet
oder Li, Chi **7 vor **5 und **5. Es ist jedoch darauf zu achten, daß bei den-
selben Sachtiteln oder Verfassernamen nur eine, entweder die abgekürzte
oder die volle Form des Schriftzeichens berücksichtigt wird.
2.2. Ordnung im Titelkatalog
Mafgebend für die Einordnung der Schriften in den Titelkatalog ist der
Sachtitel. Die einzelnen Sachtitel werden nach folgenden Regeln eingeordnet.
2.2.1. Grundregeln (vgl. 2.1.).
2.2.2. Dieselbe Schrift wird stets unter demselben Titel eingeordnet, dabei werden
dieselben Schriftzeichen in derselben Transkription wiedergegeben (vgl.
1.1.2.).
2.2.3. Werke, die in verschiedenen Ausgaben unterschiedliche Titel haben, werden
unter dem Titel eingeordnet, unter dem sie am bekanntesten sind. Von den
anderen wird verwiesen, z. B. Verweisung von Kuo-tsê **5 auf Chan-kuo-
tsê **5.
7. (zu 1.6.1.1.; 1.6.3.; 1.6.4.2.; Absatz 4; 1.6.8.1.)
Pei-ching-tai-shih-chien-chin
北京在盪亻
Hrsg.: Pei-ching-ch' u-p'an-shé 北京
出版本
Pei-ching: 1958, 2, 7, 504 S. 8°

8. (zu 1.6.1.1., Absatz 1; 1.6.2.4.; 1.6.3.3.; 1.7.3.; 1.9.2.)
Ti-ch' i-k'o-shih-tzu-chia
第七个十字架
Verf.: An-nu Hai-k'o-sen (Anna Seghers). Übers.: Ch'ang Fong 常風 u. a.
Pei-ching: Tao-chia-ch' u-p'an-shé 1956, 2, 388 S. 8°
[Original: Das siebte Kreuz]
Ch'ang, Fong 常風 [Übers.]
Hai-k'o-sen, An-nu Ti-ch' i-k'o-shih-tzu-chia. 1956.

第七十个十字架
9. (zu 1.6.2.5.; 1.6.2.5.; 1.7.2.1., Absatz 2 u. 4; 1.6.8.1.; 2.3.3.; 2.3.5.)
Kei-ching-nien-tao-ché-ti-hsin
给青年作家的信
Verf.: Mao Tung Mau [d. i. Shén Yen-ping 謝邂泳] u. a.
Shén-yang: Ch'un-feng-wén-i-ch' u-p'an-shé 1959, 2, 92 S. 8°
(Wén-hi-ch' i- ch' uing-nien-ta'ung-shu.)

给青年作家的信
Shén, Yen-ping 謝邂泳 [wirkl. Name] u. a.
Mao, Tun Mau 茅 毛 [Pseud.]

Ch'en 沈 [Familienname]
Shén 沈

10. (zu 1.6.3., Absatz 1; 1.6.8.1.)
Li-shih-yen-chiu
歷史研究
Hrsg.: Pei-ching: Li-shih-yen-chiu-tsa-chih-shé 1956, 4°
[Gelehrtenstudien. Zeitschrift.]
Análás in der Vorlage: Li-shih-yen-chiu-pien-chí wèi-yüan-hui 历史研究编辑委员会

11. (zu 1.6.2.5., Absatz 2; 1.6.2.7.; 1.6.8.3., Absatz 3; 1.9.1.; Absatz 6; 1.9.2.; Absatz 1; 2.2.4.)
Chiao-fang-chi-chien-t' ing (Chiao-fang-chi)
教坊記箋訂
Verf.: Ts'ai Ling-ch'in 崔令欽 [Bearb.]
Pei-ching: Chung-hung-hui-ch' u-p'an-shé 1956, 2, 288 S. 8°
Jén, Pan-t'ang 任芊塘 [Bearb.]
Ts'ai, Ling-ch'in 崔令欽 [Chiao-fang-chi-chien-t' ing, 1962.]

12. (zu 1.6.1.1., Absatz 2; 1.6.2.5., Absatz 3; 1.6.8.3., Absatz 3; 1.9.1.; Absatz 1; 1.9.2.; Absatz 1); 1.9.2.4.; 2.3.4.)
Wo-jo'ai-pei-ching
我热爱北京
Hrsg.: Lao Shé 老舍 u. a.
Shén-ch' u'n 舒慶春 [irktl. Name] u. a.
Pei-ching: Pei-ching-ch' u-p'an-shé 1957, 2, 104 S. 8°
[Ieh liebe das neue Peking. Saloon. v. Arbeiten über Peking.]
(Wo-jo'ai-pei-ching u. a.)

13. (zu 1.6.1.1., Absatz 2; 1.6.4.2., Absatz 3; 1.6.3.; 1.6.5.2.)
Shan-hai-chiung-ts' u-chung-chi-tiao-ch'i-shih
山海經校攤
[Ubersuchungen über die Wirtschaft in den Dörfern der Provinz Shan-hai.]

14. (zu 1.6.1.1., Absatz 1; 1.6.8.1.; 1.7.2.1.)
Sa-shih-nien-tai-hui-ku
四十年的顧問
Verf.: Pei-ching K'o-hsi-ch' u-p'an-shé 1959, 2, 80 S. 8°
[Ein Rückblick auf 40 Jahre. Über die Geschichte der Philosophie von 1919-1969.]
(T'ai-sheh-yen-chiu-t'a'ung-shu. 3.)

15. (zu 1.6.2.5., Absatz 2; 1.6.8.1., Absatz 3; 1.6.8.3., Absatz 3; 1.9.2.; Absatz 1)
Tao-hua-shan
桃花山
Verf.: Kung-ch'eng-jian 盧國健 [Komm.]
Chung-kung: Pei-ching-ch' u-p'an-shé 1956, 2, 35 S. 8°
[Das Blühen der Frühlingsblumen in Peking.]
(Lu-hsien-lo-kung chung-kung: Pei-ching-ch' u-p'an-shé 1959, 8°)
[Tagbuch von Lu Hsün, vom
Verf.: Chang Hsiian 張萱 n. Chou Fang 周昉. 
Hrsg.: Hsai Pang-te 徐邦达 
Pei-ching: Jen-min-mei-shu-chu'pan-shé 1909, 2, 10 Bl. Bildtaf. 80° 
[Übersetzungen. Literaturzeit- 
chrift.] 
Zahlung der Reihe der Verlage: 
56
21. (zu 1.6.1.1., Absatz 2; 1.6.8.1., 1.7.2.1.; 1.9.1., Absatz 1; 1.9.2., 
Absatz 1; 2.3.) 
Chang-hsiao-ho-chou-fang 張萱和周昉 
[Über die Grammatik der chine-
sischen Sprache.]
<table>
<thead>
<tr>
<th>1.</th>
<th>書名類目</th>
<th>32.</th>
<th>編輯者</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>2.</td>
<td>織者類目</td>
<td>33.</td>
<td>譯</td>
</tr>
<tr>
<td>3.</td>
<td>織體</td>
<td>34.</td>
<td>校正</td>
</tr>
<tr>
<td>4.</td>
<td>權變</td>
<td>35.</td>
<td>等</td>
</tr>
<tr>
<td>5.</td>
<td>織節</td>
<td>36.</td>
<td>合著者</td>
</tr>
<tr>
<td>6.</td>
<td>年</td>
<td>37.</td>
<td>北京</td>
</tr>
<tr>
<td>7.</td>
<td>魔</td>
<td>38.</td>
<td>黃州</td>
</tr>
<tr>
<td>8.</td>
<td>省</td>
<td>39.</td>
<td>出版社</td>
</tr>
<tr>
<td>9.</td>
<td>沈</td>
<td>40.</td>
<td>出版</td>
</tr>
<tr>
<td>10.</td>
<td>上海人民出版社</td>
<td>41.</td>
<td>出版社</td>
</tr>
<tr>
<td>11.</td>
<td>印刷</td>
<td>42.</td>
<td>印刷</td>
</tr>
<tr>
<td>12.</td>
<td>印刷</td>
<td>43.</td>
<td>印刷局</td>
</tr>
<tr>
<td>13.</td>
<td>卷</td>
<td>44.</td>
<td>卷印刷局</td>
</tr>
<tr>
<td>14.</td>
<td>册</td>
<td>45.</td>
<td>書店</td>
</tr>
<tr>
<td>15.</td>
<td>本</td>
<td>46.</td>
<td>長安書店</td>
</tr>
<tr>
<td>16.</td>
<td>呈</td>
<td>47.</td>
<td>上</td>
</tr>
<tr>
<td>17.</td>
<td>白</td>
<td>48.</td>
<td>中</td>
</tr>
<tr>
<td>18.</td>
<td>傳</td>
<td>49.</td>
<td>甲, 乙, 丙, 丁</td>
</tr>
<tr>
<td>19.</td>
<td>色</td>
<td>50.</td>
<td>裝訂本</td>
</tr>
<tr>
<td>20.</td>
<td>紙</td>
<td>51.</td>
<td>裝訂本</td>
</tr>
<tr>
<td>21.</td>
<td>織陵</td>
<td>52.</td>
<td>第二版</td>
</tr>
<tr>
<td>22.</td>
<td>沈印</td>
<td>53.</td>
<td>再版</td>
</tr>
<tr>
<td>23.</td>
<td>仇</td>
<td>54.</td>
<td>裝圖</td>
</tr>
<tr>
<td>24.</td>
<td>了</td>
<td>55.</td>
<td>喬</td>
</tr>
<tr>
<td>25.</td>
<td>着</td>
<td>56.</td>
<td>劉安</td>
</tr>
<tr>
<td>26.</td>
<td>擔者</td>
<td>57.</td>
<td>李揆</td>
</tr>
<tr>
<td>27.</td>
<td>図書館</td>
<td>58.</td>
<td>王霸</td>
</tr>
<tr>
<td>28.</td>
<td>図書館</td>
<td>59.</td>
<td>李揆</td>
</tr>
<tr>
<td>29.</td>
<td>國書</td>
<td>60.</td>
<td>國書</td>
</tr>
<tr>
<td>30.</td>
<td>中國</td>
<td>61.</td>
<td>峰</td>
</tr>
</tbody>
</table>

**LITERATURHINWEISE**


**ANMERKUNGEN**

Zu einigen Übersetzungen deutscher Theaterdichtung ins Persische


Im folgenden bringe ich einige Bemerkungen zu Übersetzungen, die in den letzten 10 Jahren erschienen sind und einige Aufmerksamkeit verdienen.


Diese dritte persische Faustübersetzung ist sicherlich nicht die letzte und endgültige. Ohne den Wort dieser Arbeit herabsetzen zu wollen, bin ich der Meinung, daß es einem Kollektiv von Dichtern und Germanisten vorbehalten bleibt, die Fausttragödie in persischer Sprache so zu gestalten, daß sie all unseren Ansprüchen genügt.


verschiedenen Aufführungen des Berliner Ensembles mit Ernst Busch und anderen Schauspielern sowie eine Aufnahme von Charles Laughton als Galilei.


Kritisch sei hervorgehoben, daß Alamadi bei all seinen Darlegungen fast gar nicht auf die sozialen Verhältnisse und historischen Ereignisse eingegangen, die Brecht auf seinem Lebensweg begleitet und sein Schaffen beeinflußt haben. Anscheinend erlauben ihm die politischen Bedingungen im Lande nicht, wenigstens zu erwähnen, daß das Berliner Ensemble im Theater am Schiffbauerdamm in Berlin, der Hauptstadt der DDR, die Stücke Brechts auch nach dessen Tod aufführt, und daß diese Institution in seinem Geist weiterarbeitet.

Denselben Mangel kann man auch bei der Interpretation des Lebens des Galilei feststellen. Um das Tagespolitische zu vermeiden, geht er nicht auf die Frage ein, insoweit die Entstehung des Stückes mit der Entdeckung der Uranosphäre in Verbindung steht, obgleich ihm wohl die Vorrede zur amerikanischen Fassung des Dramas bekannt sein dürfte. Allein die Erwähnung der Tatsache, daß das synchrone Eingeständnis Galileis und seine ererbungslöse Selbstverurteilung uns an Einstein erinnern, genügt nicht.


Wie weit es die Übersetzern des „Leben des Galilei“ und der „Mutter Courage“ gelungen ist, das Typische der Sprache und Darstellungsweise Brechts in der persischen Sprache herauszustellen, ist eine Frage, die noch nicht beantwortet werden kann, selbst wenn man den vorliegenden Fassungen Lob spendet; denn es gibt

ANMERKUNGEN

4 Das letzte Iran, München 1951, S. 7.
6 Gedruckte Bücher in Iran, SOHAN Jg. 9, S. 169.
7 Hâvdâmî-sî, Jg. 28, Nr. 98, S. 25.
8 Râhnamä-yé ketab, Jg. 10/4 S. 325.
9 Von 836 Titeln im Jahre 1964/65 sind 219 Werke Übersetzungen europäischer und amerikanischer Autoren, d. h. 26,5%. Wissenschaftliche Bücher sind nicht mitgezählt worden.
10 Aliwâ, Bozorg: Geschichte und Entwicklung der modernen persischen Literatur, Berlin 1964, S. 171, 177 und 134.
11 Faust, tarâjî-yé qanat-e awsal, be-qalân-e Dr. Asdolâh Mobâšerî, Teheran, cap-hâne-yé tâbîn (o. J.).
14 Aliwâ a. o. S. 134.
16 Neben Stefan Zweig und Maxim Gorki ist Bertolt Brecht der meist gelesene ausländische Autor.
17 Von Bertolt Brecht sind bisher, so weit ich unterrichtet bin, folgende Stücke übersetzt worden: Die Ausnahme und die Regel, Im Dickicht der Städte, Der Jäger und Der Neinsager, Die Gehwehr der Frau Carrar, Der Kaukasische Kreidekreis, sowie die Stücke, die weiter unten besprochen werden.
19 Nane delâwâr, ašar-e Bertolt Brecht, bi sojânt dar barâ-ye namâyê-nâmî az Dr. Moţufî Râjinî, Teheran 1345 (s. (= 1966) (ketab-hâne-yé Iran-mehr).

Gisela Verwiebe

Das Institut für Orientforschung der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin und seine Bibliothek


Die Orientalische Kommission beschränkte bei ihrer Gründung das „Aufgabenfeld auf die drei Gebiete, die die weitaus überwiegende Menge an alten Schriftenkatalogen geliefert haben, auf Assyrien, Babylonien und die anderen Keilschriften schreibenden Völker, auf Ägypten und auf Zentralasien. Innerhalb des genannten Arbeitsgebietes sollte nur die eine Beschränkung bestehen, daß philologische Arbeit zu leisten ist...“ Diese Beschränkung ergab sich aus der Notwendigkeit, die zahlreichen Texte für die weitere Forschung zugänglich zu machen. Entsprechend dieser Zielstellung betreute die Orientalische Kommission, abgesehen von ihren anderen Arbeiten, bis zum Ende des zweiten Weltkrieges besonders die großen orientalistischen Gemeinschaftsunternehmen, wie das 1896 begonnene Ägyptische Wörterbuch, die Erschließung der Turfanfund aus Zentralasien48 und Forschungen über das alte Vorderasien an den Museen. Im Zuge des Aufbaus der antifaschistisch-demokratischen Ordnung konstituierte sich im Jahre 1946 die Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin neu. Als ersten
gesellschaftswissenschaftliches Institut wurde durch einen Beschluß des Plenums vom 10. 4. 1947 das Institut für Orientforschung gegründet. 7


Das Ziel der Erwerbungsarbeit der Institutsbibliothek muß es sein, größtmögliche Vollständigkeit der für die Forschungsaufträge benötigten wissenschaftlichen Literatur (populärwissenschaftliche Literatur in Auswahl) anzustreben und aus der Literatur zu den Randgebieten eine von der Notwendigkeit für die Forschungsarbeit bestimmte Auswahl zu treffen. Die erworbene Literatur dient in erster Linie den wissenschaftlichen Mitarbeitern des Instituts.


...forderungen, die sich für sie unmittelbar aus dem politischen und gesellschaftlichen Leben ergeben. Sie pflegt auch die Literatur, die dem Archivcharakter der Bibliothek entspricht. Die Institutsbibliothek, als Fachbibliothek eines Akademieinstituts, samt
dem dagegen primär die Literatur, die zur Durchführung ihrer gegenwärtigen und zukünftigen Forschungsaufgaben notwendig ist. Da sie sich in Erwerbungsfragen mit der Orientalischen Abteilung abstimmen kann, beschränkt sie sich auf eine ihrer Zwecken entsprechende Auswahl, besonders aus der Literatur, die für die Erfüllung der Institutsaufgaben von geringerer Bedeutung ist.

Bei der Katalysierung der Fachliteratur ergeben sich für beide Bibliotheken ähnliche Probleme, die Lösungen sind jedoch unterschiedlich. Alter und Umfang der oriental
schen Sammlungen und die seit langem kontinuierlich angewandte bibliothekarische Berufserfahrung spielen eine positive Rolle bei den Katalogarbeiten der Orientalischen Abteilung. Die Bibliothek des Instituts für Orientforschung ist kleiner und jünger (sie zählt etwa ein Fünftel des Bestandes, den die Orientalische Abteilung verwal
t). Daher können die jüngsten Erkenntnisse und Beschlüsse, wie z. B. die Ein
führung des mechanischen Ordnungsprinzips in der alphabetischen Katalysierung leichter angewendet werden. Dem Umfang der Institutsbibliothek entsprechend brauchen die Regelwerke nicht allzu diffizil zu sein. Manche Mängel aus den ersten Jahren der Katalysierung sind jedoch ein spürbares Hindernis, das es zu über
cndern gilt.

einzelte Angehörige der Universität, der Museen und anderer gesellschaftlicher Ein
erichtungen die Institutsbibliothek. Sie ist eine Bibliothek mit eingeschränkter Öffent
llichkeit und dient vorwiegend wissenschaftlichen Zwecken.

Auf Grund der Arbeitsteilung in einer großen wissenschaftlichen Bibliothek ent
twickeln deren Mitarbeiter spezielle Kenntnisse und Fähigkeiten in einem Teilgebiet, wie z. B. in der Führung der Kataloge, in der Titelaufnahme, im Signier-, Magazin-
und Lesesaalturn u. a. der Institutsbibliothekar hingegen muß das gesamte vom Institut betreute Wissensgut überblicken und außerdem Kenntnisse auf
den, die ihn befähigen, sämtliche an einer Institutsbibliothek anfallenden Arbeiten allein zu bewältigen. Die unterschiedlichen Berufserfahrungen, die die Mitarbeiter beider Bibliothekstypen sammeln, ergänzen einander und tragen zur Verbesserung der Arbeit bei.

Die dargestellten Gemeinsamkeiten und Unterschiede der bibliothekarischen Arbeit der Orientalischen Abteilung der Deutschen Staatsbibliothek und der Bibliothek des Instituts für Orientforschung haben eine nützliche und gute Zusammenarbeit ent
csten lassen, die sich gegenwärtig besonders auf das Gebiet der Erwerbung, aber auch auf andere fachbibliothekarische Probleme erstreckt. Die Orientalische Ab
teilung berücksichtigt berechtigten Wünsche des Instituts, Literatur zu beschaffen und bereitzustellen. Es handelt sich dabei häufig um besonders kostspielige oder schwierig zu beschaffende Literatur, wie Zeitschriften, umfangreiche Nachschlagewerke, Nach
drucke u. a. Die Neuerwerbungen der Orientalischen Abteilung erfaßt das Institut aus den Berliner Titeldrucken und durch persönliche Information.

Es ist die gemeinsame Aufgabe der Orientalischen Abteilung und der Bibliothek des Instituts für Orientforschung, die Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Asien- und Afrikawissenschaften durch Beschaffung und Bereitstellung der benötigten Literatur zu unterstützen und damit einen Beitrag zur ständigen Verbesserung der Kenntnisse über die Länder Asiens und Afrikas zu leisten.

Bestimmend für die weitere Entwicklung des gesamten Bibliothekswesens unserer Republik ist die Verordnung über die Aufgaben des Bibliotheksystems bei der Ge
eziehungen zwischen den Akademieinstituten und ihren Bibliotheken untereinander wird sich auch auf die Zukunft der Bibliothek des Instituts für Orientforschung aus
erkennen. Daraus wird sich die Rolle ergeben, die sie auch künftig als Fachbibliothek für die Asien- und Afrikawissenschaften spielen wird und wie sie am Aufbau der gesellschaftswissenschaftlichen Information und Dokumentation beteiligt ist. Da In
stitut und Bibliothek eine Einheit bilden, wird die weitere Entwicklung des Instituts für Orientforschung und seiner auf lange Sicht geplanten Forschungsvorhaben von ständigem und maßgeblichem Einfluß für die Zukunft auch seiner Bibliothek sein.

**ANMERKUNGEN**

3 Grapow, Die Begründung der Orientalischen Kommission ... S. 12, S. 27 ff.
4 Außer, Die Orientalische Abteilung S. 27 ff.
5 Grapow, Die Begründung der Orientalischen Kommission ... S. 15.
6 Besonders das durch die deutschen Turfanexpeditionen 1902–1914 gesammelte handschriftliche Material.
Manuskript]
12 Protokoll der Institutsversammlung am 13.12.1962. Protokoll der Institutsversammlung am
27.5.1963, S. 4. [Maschinenchr. Manuskript]
13 Protokoll der Institutsversammlung am 27.5.1963, S. 2. [Maschinenchr. Manuskript]
14 Protokoll der Institutsversammlung am 27.5.1963, S. 4. [Maschinenchr. Manuskript]
Manuskript]
Chronik der Orientalischen Abteilung


Die Herstellung eines neuen umfassenden systematischen Orient-Katalogs (NOK) beginnt. Es werden zu diesem Zweck alle Titel, die den Orient betreffen, überprüft und aus den Realkatalogblöcken abgeschrieben auf Katalogzettel des internationalen Formats.


1929 Erscheinen des gedruckten OrLS-Katalogs.


1937 Die Zeitschriftenakzession wird auf Flach-Kartei-Form (System Direkt-Sicht) umgestellt.


Als Ersatz für die Handbibliothek des OrLS werden wichtige Nachschlagewerke als Leihgabe von der UB Berlin im provisorischen Hauptlesesaal aufgestellt.


1951 Der systematische Besitz von Werken aus dem Ausland beginnt in größerem Umfang. Tauschabkommen mit verschiedenen Bibliotheken des Auslandes werden geschlossen.

1952 Die Orientalische Abteilung übernimmt die sinologische ,,Bibliothek Franke“ (nicht zu verwechseln mit der durch den Krieg vernichteten „Sammlung Franke“) von der Universitätsbibliothek Berlin (etwa 6000 Bände).

1954 Der OrLS befindet sich wieder im alten Raum mit etwa 4 500 Bänden Handbibliothek.


1957 Die Ostasiatischen Sammlungen werden im Handmagazin der Orientalischen Abteilung aufgestellt.


1960 Bestand: 40 000 Bände chinesische Drucke, 5 200 Bände japanische Drucke, 5 700 Bände tibetische Drucke, 460 Bände koreanische Drucke, 913 Bände Handschriften.

In Verwaltung: 65 000 Bände in europäischen und anderen orientalischen Sprachen.

1961 Dr. Karl Schubart-Egelschall übernimmt die Leitung der Orientalischen Abteilung. Dreihundertjahrfest der Deutschen Staatsbibliothek.

1962 Ende August erhält die Deutsche Staatsbibliothek die wissenschaftliche Privatbibliothek des japanischen Gelehrten Prof. Dr. h. c. Kinnosuke Otsuka als Geschenk. Die etwa 6 000 Bände umfassende Sammlung vorwiegend japanischer wissenschaftlich-literarischer Literatur wird unter der Bezeichnung „Bibliothek Otsuka“ gesondert aufgestellt; ihre Verwaltung und Erschließung liegt bei der Orientalischen Abteilung.


1965 Die Orientalische Abteilung übernimmt die Patenschaft über die Bibliothek des Kultur- und Informationszentrums der DDR in Kairo. Durch die Rückführung ehemals verlagertem Bestände der Bibliothek (aus Polen) können auch in der Orientalischen Abteilung einige Kriegsstücken geschlossen werden.


1969 1. April, 50jähriges Jubiläum der Orientalischen Abteilung; auf Grund ihrer erweiterten Funktionen erhält sie den Namen „Asien-Afrika-Abteilung der Deutschen Staatsbibliothek“.

Zusammenstellung: Bärbel Pabst

Die Mitarbeiter der Orientalischen/Ostasiatischen Abteilung 1919—1968

Das Verzeichnis wurde an Hand der noch greifbaren Unterlagen zusammengestellt, wobei für die Jahre 1939–1945 zum Teil auf Sekundärliteratur zurückgegriffen werden mußte.

Aufgenommen wurden nur jene Mitarbeiter, die in einem festen Angestelltenverhältnis standen und mindestens ein Jahr in der Abteilung tätig waren. Bei verheirateten Mitarbeiterinnen wurde der Geburtsname nicht berücksichtigt. Die Berufsbezeichnung gibt die zuletzt ausgeübte Tätigkeit, aber nicht in jedem Falle die Qualifikation an.

Auster, Guido – Japanologe; 1950–1961, Abteilungsleiter
Baczynski, Dagmar – 1960–1961; Bibliotheksfacharbeiterin
Bugdadi, Erika – 1964–1967, Bibliothekarin
Becker, Josef, Dr. – Erster Direktor der Preuß. Staatsbibliothek; 1938–1945, Abteilungsleiter
Böhme, Gertrud – 1961–1962, Sekretärin
Engelke, Irmgard, Dr. – Orientalistin; 1926–1957, wissenschaftl. Bibliothekarin
Falkowski, Gabriele von – 1959–1963, Bibliothekarin
Gleining, Else – 1922–1932, Bibliothekarin
Gostynski, Barbara – 1965–1966, Schreibkraft
Gottschalk, Walter, Dr. – Arabist; 1921–1935, Bibliothekar
Haag, Wolfgang, Dr. – Orientalist und Germanist; 1938–1940, Bibliothekar
Haensch, Erich, Prof. Dr. – Sinologe; 1920–1921, wiss. Mitarbeiter
Haensch, Wolf, Dr. – Japanologe; 1936–1930, Erster Direktor der Öffentlichen Wissenschaftlichen Bibliothek, Kommiss, Abteilungsleiter
Haupt, Eva – 1957–1959, Bibliothekarin
Herwede, Emil – 1912–1942, Magazinverwalter
Hilgers, Maria – 1919–1921, Bibliothekarin
Howe, Margit – 1959–1963, Sekretärin
Hülke, Hermann, Prof. Lic. – Sinologe; 1919–1935, Abteilungsleiter
Juchhoff, Rudolf, Dr.
Keller, Helga
Klein, Arnold
Köttschau, Ruth
Krause, Jutta
Kyrizt, Ursula
Luchterhand, Margarete
Müller, Friedrich, Dr.
Naumann, Gertrud
Neumann, Oskar
Nouck, Robert
Nobel, Johannes, Dr.
Pabst, Bärbel
Pflaum, Max
Piek, Hermann, Prof. Dr.
Plinzner, Margarete
Pohl, Johannes, Dr.
Rebs, Johannes
Schawe, Josef, Dr.
Schinkel, Ursula
Schley, Gizela
Schmidt, Anke
Schubarth-Engelschall, Karl, Dr.
Schubring, Walther, Prof. Dr.
Schwarzenacker, Walter
Sehnsmorf, Annemarie
Spanier, Arthur, Dr.
Stetter, Ulla
Thurmann, Christa
Weibgen, Günther
Weil, Gotthold, Prof. Dr.
Weisweiler, Max, Dr.
Wilke, Carl, Dr.

- 1935–1938, Direktor des Auskunftsbüros,
  Kommiss. Abteilungsleiter
- Sinologin; seit 1961, wissenschaftl. Bibliothekarin
- 1929–1932, Bibliothekshilfe
- 1955–1957, Bibliothekarin
- seit 1968, Sekretärin
- seit 1952, leitende Bibliothekarin
- 1919–1922, bibliothekarische Hilfskraft
  Theologe und Orientalist; 1919–1927, Bibliotheksrat
- 1922–1938, Bibliothekarinspektorin
- 1924–1929, Bibliothekshilfe
- seit 1968, Bibliotheksfacharbeiter
- Indologe; 1920–1928, Bibliotheksrat
- Arabistin; seit 1966, wissenschaftl. Bibliothekarin
- 1919–1922, Bibliothekshilfe
  Hebraist und Assyriologe; 1919–1923, Bibliothekar
- 1919–1938, Bibliothekarinspektorin
- Hebraist; 1935–1939, Bibliothekar
- 1922–1933, Magazinverwalter
- Orientalist; 1938–1945, Bibliotheksrat
  Afrikanistin; seit 1964, wissenschaftl. Bibliothekarin
- 1964–1965, Sekretärin
- seit 1968, Bibliothekarin
- Ethnologe; seit 1957, Abteilungsdirектор
  Indologe; 1919–1920, Bibliothekar
- 1934–1960, Bibliotheksfacharbeiter
- 1938–1940, bibliothekarische Hilfskraft
  Hebraist; 1923–1935, Bibliotheksrat
- 1963–1967, Bibliotheksfacharbeiterin
- 1963–1964, Bibliothekarin
- 1928–1948, Oberbibliothekar
- Seminarist; 1918–1931, Abteilungsdirектор
  Orientalist; 1928–1945, Bibliotheksrat
  Ägyptologe; 1938–1946, wissenschaftl. Mitarbeiter